



Heinz verneigte sich.

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

**Beim goldenen König.**

Mit dem Ausdruck maßloſeſten Erſtaunens lauſchte Eckbert den Worten ſeines jungen Freundes, der jezt den richtigen Augenblick gekommen wähnte, um ſeinen kühnen Plan ins Werk zu ſetzen. Bedenklich ſchüttelte er das Haupt, aber Heinz verſtand es, ſo eindringlich und überzeugend zu reden, daß er endlich darein willigte, ihn nach Graz zu begleiten. Was aber wollte Heinz dort? Nicht mehr und nicht weniger, als vor den König treten — ein in der Kürze ſtattfindendes Turnier mußte Gelegenheit bieten, in ſeine Nähe zu gelangen — ihn mit feurigen Worten an die zahlreichen Dienſte, an die ſtets bewieſene treue Anhänglichkeit Ulrich von Liechtenſteins zu erinnern und um ſeine Befreiung zu bitten. Es mußte ihm gelingen, den ritterlichen Sinn Ottokars zu rühren, er mußte erkennen, daß er ſeinem treueſten Freund und Diener Unrecht gethan! Vergebens erſchöpfte ſich Eckbert in Vorſtellungen und Warnungen, Heinz wollte ſich von ſeinem Vorhaben nicht abbringen laſſen. Ebenſo beſtand er darauf, allein das Wageſtück zu unternehmen; er wollte nicht, daß ſein Genoffe, wenn der König in Zorn geriete über die kühne Bitte, in ſein Verhängnis mit verflochten würde. Er wünſchte die Begleitung des